Heilkunde für Leib und Seele

Der Onkologe Thomas Cerny nahm in seiner Reflexion zur Kantate BWV 89 in Trogen Mass an Jesus als Leib- und Seelenarzt.

BETTINA KUGLER

Für einmal ergreift Gott selbst gleich zu Beginn das Wort und zeigt sich dabei menschlich unschlüssig. «Was soll ich aus dir machen, Ephraim»? fragt die Eingangsarie der gleichnamigen Bachkantate BWV 89. Das sündige Volk Israel zu vernichten wäre naheliegend: kurz, gerecht.

Gott lässt sich ins Herz blicken

Dafür plädiert das folgende Rezitativ, das Altus Markus Forster kühl kontrastiert zur Bassarie von Dominik Wörner. Hier lässt sich der Allmächtige von jenen, die hören wollen, tief ins Herz blicken – entsprechend sparsam geht Bach mit klanglicher Pracht um und reduziert aufs Wesentliche. Kein Chor ist vorgesehen; die Streicher kommen nur zu Beginn und im Choral zum Einsatz.

Die Altarie entfaltet sich sprunghaft virtuos über dem bewegten Continuo, dafür atmet die Seele auf, wenn Sopranistin Nuria Rial tänzerisch leicht Gottes Barmherzigkeit vorrechnet – beflügelt von Rudolf Lutz am Cembalo und Kerstin Kramp, die hier die Solo-Oboe spielt. In schönster klanglicher Balance schliesst das Solistenquartett (mit Tenor Raphael Höhn) mit der Choralstrophe: Der menschlichen Heilszuversicht, die Thomas Cerny, Chefarzt Onkologie-Hämatologie am Kantonsspital St. Gallen, in seiner Reflexion so klug wie vielfältig aufnahm.

Anstand als Ladenhüter

Mit Ernst und Augenzwinkern streifte er dabei auch die Sünden der Gegenwart: Rücksichtslosigkeit, die Unfähigkeit, den anderen erkennen und verstehen zu wollen; das Fehlen von Anstand und Fairness, oft gerade bei den Reichen und Erfolgreichen. Als Arzt richtete er den Blick auf die Heilkunst Jesu: Eine Einladung zum sinnerfüllten Leben mit anderen, schon hier und jetzt.